

Deutsche Dorfkirchen. Von Siegfried Scharfe. (Die blauen Bücher.) 4^o (8 S. mit Textabbildungen und 110 ganzseitigen Bildern.) Königsberg i. T. 1940, Langewiesche. M 2.40

Der Verfasser weist darauf hin, daß die Kunstgeschichte der Vergangenheit mit der Schönheit der Dorfkirchen, wie überhaupt mit der Schönheit der Volkskunst nichts anzufangen wußte. Grundsätzlich könne aber nicht eingesehen werden, warum eine unpersönliche volkstümliche Kunst minderwertig sein solle. Eine Anzahl der hier vorgeführten Dorfkirchen dürfte freilich nicht so ganz unpersönlich sein, aber ihre Schöpfer waren Männer aus dem Volke, vertraut mit dem Dialekt ihrer Stammesgenossen. So zeigt diese Überschau eine überraschende Mannigfaltigkeit von Gestaltungen, die erquickt.

J. Kreitmaier S. J.

LITERATUR

1. *Aufzeichnungen, Flug und Tod des Geo Chavez.* Von Rudolf Timmermans. 8^o (215 S.) München 1940, K. Alber. Geb. M 3.80
2. *Unser Freund Peregrin.* Aufzeichnungen des Jürgen Brook. Von Ina Seidel. 8^o (191 S.) Stuttgart 1940, Deutsche Verlagsanstalt. Geb. M 4.50
3. *Die glückhafte Schuld.* Von Hanna Stephan. 8^o (158 S.) München 1940, M. Beckstein. Geb. M 3.80
4. *Die Abberufung der Jungfrau von Barby.* Erzählung von Gertrud von Le Fort. 8^o (101 S.) München 1940, M. Beckstein. Geb. M 3.50

Grund, diese vier Erzählungen zusammenzustellen, ist nicht so sehr die Tatsache, daß es vier wichtige Neuerscheinungen zu Ende 1940 sind, sondern der Umstand, daß in ihnen jene Verinnerlichung wirksam ist, nach der die Dichter, die Stimme der Nation, mehr und mehr streben.

1. Bei Timmermans handelt es sich um den jungen Peruaner, der 1910 den Simpon bezwang und zu Tode kam. In dem unmittelbaren Tagebuchbericht erlebt der Leser, wie Geo Chavez die Kunst des Fliegens nach langsamer Einführung in zähem Aufstieg meistert. Dies jedoch ist nur das Sinnbild für sein inneres Reifen. In anfangs vielleicht allzu oft wiederholten Bekenntnissen gibt er sich Rechenschaft, daß sein äußerlich angefülltes Leben die Seele mehr und mehr entleert. Die innere Haltung, Bewährung und Versagen bestimmen uns mehr als das äußere Tun. Wie Chavez als Flieger geraden Wegs zur Verwirklichung aller Möglichkeiten strebt, sucht er auch als Mensch unerbittlich die letzte Klarheit. Sie wird ihm in den Erlebnissen seines Berufes. Was alle Fasern unseres Herzens erfüllt, sprengt auch die Zeit und schwebt in der klaren, unendlichen Atmosphäre der Ewigkeit. Dieser Augenblick aber bedeutet auch den Tod, in dem der Leib verfällt, aber zugleich die Seele in die Unvergänglichkeit mit hinaufnimmt (187). Nur die selbstlose Liebe ermöglicht einen solchen Augenblick, wie denn alles, was uns umgibt und wir selbst einem großen, liebenden Ja entstammen, das einer gesprochen hat und immer wieder spricht, der die Macht hat über diese Welt (208).

2. Während Timmermans in der Erkenntnis des liebenden Gottes Ursprung, Vorbild und Ziel menschlicher Vollendung sieht, führt Ina Seidel aus der handfesten Welt in ein Reich der Geister, wo sich Lebende und Tote begegnen und einen in Spiel und freund-

schaftlicher Liebe. Aber es ist ein Zwischenreich, in dem der Verstorbene noch rastlos danach verlangt, mit den nachkommenden Geschlechtern seelischen Austausch zu pflegen, ohne daß es der Worte bedürfte. Drei Waisen werden von alltagstüchtigen, stumpfen Verwandten aufgenommen und treten in unmittelbare Beziehung zu einem früh verstorbenen Ahnen des Hauses, dem romantischen Dichter Vitus Peregrinus. Das wird ihr eigentliches Leben. Ganz große Kunst ist es, wie Seidel uns die geisterhafte Welt in ihren Naturzeichen sichtbar macht und im Empfindungsleben wirksam zeigt. Sie beglückt, aber — sie zerstört auch. Zwar hängt auch dieses schwebende, süße Leben an zarten Fäden des Ewigen und Unvergänglichen, doch bleibt das gefährliche Träumen und die lockende Traurigkeit des undeutlichen Geheimnisses der eigentliche Bezirk dieser Dichtung. So wird denn auch die Welt, in der die gewöhnlichen Menschen leben, nicht überwunden oder sinnvoll einbezogen in ein höheres Leben. Man muß sie fliehen, um der wahren Werte teilhaft zu werden. Das ist aber nicht nur eine falsche Weltanschauung, sondern auch eine falsche Romantik. Bleibender Gewinn ist jedoch die Kunst der Darstellung Seidels.

3. Hanna Stephan erneuert die Legende von Gregorius auf dem Stein des alten Hartmann von der Aue. Gregorius, das Kind der Sünde zweier Geschwister, wird ausgesetzt und von den barmherzigen Wellen an den Strand Britanniens getragen. Im Haus eines Fischers und dann als Klosterschüler wächst er heran. Sein adeliger Sinn treibt ihn zur Ritterschaft. Er wird der beste Ritter und erstreitet sich die Herrin von Aquitanien. Nach der Hochzeit erfährt er, daß sie seine Mutter ist. Das Ödipusschicksal! Wie er nun sein Schicksal überwindet, indem er seinem Ziehbruder, der Verkörperung der bösen Gewalt, dient und, in der Einsamkeit an den Felsen gekettet, Gott ganz sich zu ergeben lernt, ist mit einer bezwingenden Wirkkraft gestaltet. Da Gregorius jetzt von dem großen Fischer sich ganz hat fangen lassen, wird er selbst rein und entsühnt seine Mutter als Bote der Liebe Gottes. Die Welt trotz ihren Leidenschaften und Vergehen ist für das heilige Reich Gottes berufen. Wer sich ganz Gott hingab, wird nicht bloß selbst geläutert, er erhält die Macht, die der Erde Verfallenen aufzurichten und emporzuführen.

4. Wenn Hanna Stephan in den Bezirk der Führung und Erhebung aus Schuld in die Gnade Gottes als die eigentliche Heimat des Menschen vorstößt, so kann sich die dichterische Kraft und Reife der Gertrud von Le Fort daran wagen, das letzte den Menschen Sagbare zu erzählen. Die Jungfrau von Barby, eine Nonne des Agnetenklosters in Magdeburg und Schülerin der heiligen Mechthild, überwindet die Sünde derer, die wider das Heiligtum Gottes in der Reformation anstürmen und führt ihre Äbtissin zu der Erkenntnis, daß die Auserwählung nicht darin besteht, sich zu mühen, die äußere Herrlichkeit und Pracht des göttlichen Mysteriums zu feiern, sondern teilzuhaben an der Gottverlassenheit des Herrn. Ein Vergleich mit der Novelle „Die Letzte am Schafott“ liegt nahe. Beide Male die Welt eines Klosters, geführt von einer kraftvollen Persönlichkeit; die Heldin eine zarte Jungfrau; dort die französische Revolution, hier die Reformation, die in den Frieden einbricht; dort die Furcht von Gethsemani, hier die Verlassenheit am Kreuz als Schule der Nachfolge Jesu Christi; beide Male im Untergang der